

ten, der zwar in seiner Innigkeit und Zartheit immer noch vielen andern vorzuziehen ist, aber den wir leider wieder mit den Versen schließen sehen:

Nur mein Herz, das stille, todte  
Bringet zu der Liebsten mir.  
Sagt, daß in der Sterbestunde  
Weinend ich geweiht es Ihr.

Ach, daß ich so glühend liebte,  
Selbst im Tod Ihr treu noch war:  
Wird aus dem gebrochenen Herzen  
Endlich sehn das Mädchen klar!

Man möchte an dem sonst so natürlichen und trefflichen Dichter fast irre werden, wenn man sieht, wie er sich hier vom Modeschwindel hat fortreißen lassen. Er zeigt sich in seinen übrigen Gedichten viel zu kräftig und männlich, stark und edel, um unmännlich zu klagen, und seiner Geliebten ein anatomisches Präparat zur Zergliederung zu übersenden. Bleibt er sich selbst treu, wird eines Dichters Schwanenlied das er sich zum Schluß gesungen, gewiß nicht an ihm in Erfüllung gehen.

Lh. Hell.

Der Untergang des jüdischen Volkes als schlagendster Beweis der Göttlichkeit des Christenthums und als Triumph über alle Ungläubige und Zweifler. (Motto: Ev. Marc. VIII, 2. und Matth. XXVII, 25.) Weimar, b. B. Fr. Voigt, 1837. XVI und 148 S. gr. 8.

Mit zu scharfen und hier und da selbst ungerechten Waffen scheint der ungenannte Verf. gegen eine Nation zu kämpfen, deren Schicksal ohnehin traurig genug war und ist, und zu dessen Erleichterung, wie bekannt, in unsern Tagen die ernstlichsten und wohlgemeintesten Schritte fortwährend gethan werden. Allein bei näherer Bekanntschaft mit dem sehr wacker geschriebenen Büchlein kann man nicht umhin zu gestehen, daß der Verf. seinen Behauptungen und Argumenten theils in geschichtlicher, theils in religiös-sittlicher Beziehung eine nicht unhaltbare Grundlage gegeben habe. — Vor Allem legt der Verf. auf die Weissagung des Welttheilandes von der Zerstörung Jerusalems das ernstlichste Gewicht und diese Weissagung bildet das eigentliche allseitig durchgeführte Thema der Schrift. Der größte Theil derselben (Abschn. 2. und 3) beschäftigt sich mit einer lebendigen und getreuen, aus den besten Quellen geschöpften Erzählung und Darstellung sowohl der politischen Ereignisse und Parteikämpfe, wodurch der Untergang des jüdischen Reichs her-

beigeführt wurde, als auch der Geschichte von der Belagerung und Zerstörung Jerusalems etc. Vorzüglich gelungen ist die im 1. Abschn. gegebene Beweisführung, wie Israel ein Werkzeug der Vorsehung war, um die Heiden auf die Erscheinung des Messias vorzubereiten. — Die im letzten (5ten) Abschnitte beigefügten „Fragen an Ungläubige und Juden“ geben Manches zu denken, und denen, an welche sie gerichtet sind zu — beherzigen.

Das Buch ist sehr gut gedruckt.

G.

Die Influenza (Grippe), Ruhr, epidemische Diarrhöe und asiatische Brechruhr (Cholera) in Hinsicht ihrer Geschichte, ihres Verlaufs, ihrer Behandlung und Krankenpflege für Aerzte und Nicht-Aerzte nach den besten Quellen und eigener Beobachtung dargestellt von Dr. E. B. Dietrich, Mitgliede mehrerer gelehrten Gesellschaften. Leipzig, Meißner. 1837. VIII. und 104 S. nebst farb. Umschl. 8.

Der ausführliche Titel schon dient als Verzeichniß des Inhalts dieser Schrift, die für Nichtärzte sehr belehrend ist, da sie Gegenstände betrifft, die seit Jahren nothwendig allgemeines Interesse erregt haben, da sie ausführlich genug und leicht verständlich ist und noch die vom Verf. auf seinen Reisen gemachten Beobachtungen mittheilt; für gebildete Aerzte jedoch dürfte sie kaum etwas Neues enthalten.

Geschichte der Kreuzzüge und des Königreiches Jerusalems. — Für die Jugend und ihre Freunde lehrreich erzählt von Leopold Chimani. Wien, bei Anton Richter. 1835. 8. I. Th. IV. VI. und 350 S. II. Th. IV. und 342 S. Mit einer Karte.

Welcher Ansicht bei diesem, für die (katholische, zunächst Oesterreichische) Jugend bestimmten Buche der Hr. Verfasser gefolgt, geht deutlicher daraus hervor, daß er in der Vorrede die größern, von demselben Gegenstande handelnden Bücher der Jugend um deswillen für mehrtheils verschlossen erklärt, weil sie „nur den historischen Zweck verfolgen, die Thatsachen unumwunden nach der historischen Wahrheit darstellen, mit dem geübten Auge des Geschichtsforschers im Urtheile freimüthig, oft nicht ohne Bitterkeit, über die handelnden Personen geistlichen und weltlichen Standes, besonders über die Kirchenfürsten, sich aussprechen“ u. s. w. So haben wir denn ein Geschichtsbuch in usum Delphini vor uns und